

# Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondenz Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. Nr. 183

Schiffstation, Brief- und Drahtamt, Merseburg, Al. Ritter-  
straße 3, Druckerei Leitz, Subdruckerei L. Berns, Gommern  
Nr. 2322. Am Tage vorher Gemalt (Kochgeschmecke)  
bietet kein Nachdruck auf Bestellung oder Rückzahlung.

Merseburg, Dienstag, 8. August 1939

Wochensatzpreis 2,10 RM., nur Sonnabend 50 Pf.  
(einmal in 14 Tagen, 2.30 RM., einmal 34 Pf., 3.30 RM., einmal 45 Pf.)  
b. b. Post 2,30 RM., einmal 34 Pf., 3.30 RM., einmal 45 Pf.  
abg. 26 Pf. Briefgeb. — Wohnortsteuer halbes 50, 10, 45 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Frivolos Spiel mit der Geduld des Reiches: Polen will Danzig zusammenschießen

### Möchte Warschau Bekanntschaft mit der Deutschen Wehrmacht machen?!

Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly schreibt am gestrigen Montag die konservative Warschauer Zeitung „Szas“ u. a., wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen, dann würden die polnischen Geschütze dröhnen trotz der Neigung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

Bereits gestern glaubten wir darauf hinweisen zu sollen, daß die Warschauer Regierung neuerdings eine Politik bewiesener Verschönerung der deutsch-polnischen Beziehungen eingeleitet hat. Dieser Eindruck findet in der oben wiedergegebenen Meldung nur allzu schnell seine Bestätigung. Das genannte Warschauer Blatt macht sich mit dieser unangehörigen Bemerkung zum unumkehrbaren Seitenreiter der polnischen Kriegsbroschüre gegen das deutsche Danzig. Demnach wird auf diesem Gebiete schon manches gewußt sein, müssen wir angeführt dieser unverblühten Drohung sagen, daß hier eine durch nichts

mehr zu überbietende Tonart angeschlossen worden ist. Denn die führende Warschauer Zeitung entbildet sich nicht, ganz offen mit einem heimtücklichen Ueberfall und einer brutalen Beschönerung, mit der Danzig in Trümmer gelegt werden soll, zu drohen.

Nachdem die deutschen Zeitungen bisher polnische Presseauslassungen ähnlicher Art zwar registriert, aber nicht zum Anlaß einer ebenfalls einseitigen Grundierung genommen haben, ist es jetzt an der Zeit, den Polen unverblüht zu sagen, was sie erwarten, wenn sie die Geduld Deutschlands weiterhin

überspannen. Sollten sie es wagen, ihre verböserlichen Absichten, Danzig in Trümmer zu stoßen, zur Ausführung zu bringen, dann werden sie alsbald mit der deutschen Wehrmacht eine Bekanntschaft machen, die es ihnen für alle Zeiten verleben wird, niemals wieder mit einer Beschönerung von deutschen Städten zu drohen. Diese Warnung mögen sich die Polen nun hinter den Spiegel stecken und im übrigen seien sie aufgefordert, darüber nachzudenken, daß man, meistens nur 8 gegenüber, nicht auf die Dauer angefroht die brennende Lunte am Pulversack halten darf.

## Volksdeutsche Leiden

### Von unserm künftigen Berichterstatter (E. J.) Warschau, Anfang August.

In der zweiten Hälfte März durch den Warschauer Hauptbahnhof ein eigenartiger Sonderzug. Seine Insassen waren Deutsche, über 700 abgereifte, angeschuldete Deutsche aus Wolhynien. Sie alle kamen dort einstmalig wie ihre Väter und Vorfahren schon auf fester Erde, die die Großeltern aus wildem Urwald herausgeschlagen und urbar gemacht, die ihre Väter in modernen Kulturland verwandelt hatten und von der sie nun selbst vertrieben worden sind. Diese 700 Deutschen aus Wolhynien kamen zusammen in einem Dorf Nova Zemla — „Neue Erde“ gewohnt. Als Pachtland hatten sie ihre Grundstücke von ihren Eltern übernommen, die die alten Pachtverträge, die deren Eltern mit dem Besitzer, einem polnischen Großgrundbesitzer, abgeschlossen haben, wieder erneuerten.

Über die letzte Generation ist ein dreifaches Unheil gekommen. 1916 trieben sie die Gendarmen des Jaren mit Raubzügen von der Heimatfläche, als die polnische Front der Russen aufzubrechen war und die Russen sich nach Wolhynien zurückzogen. In das ferne Sibirien waren sie zusammen mit allen anderen 200 000 Deutschen aus Wolhynien verschleppt worden. Ein nicht unbeträchtlicher Teil von ihnen war dort, weit jenseits von Gruzien und der Heimat, zum Leben gekommen. Hundert Familien kehrten auf ihre alte „Neue Erde“ in Wolhynien, das polnische Staatsgebiet geworden war, wieder zurück. Das war 1918. Ihr heimatlicher Boden war kein Ackerland mehr. Im Verlaufe des Weltkrieges, der in Wolhynien lange gedauert hatte, war die „Neue Erde“ wie Tausende andere deutsche Kolonien in ein Trümmerfeld verwanandelt worden, in ein Feld von Granatrückständen, Eisenstücken und Soldatengranaten. Von ihren Häusern, ihren Ställen und Schauern blieb kein Pfosten mehr.

Ohne Geld und ohne Vieh waren sie auf die „Neue Erde“ zurückgeführt. Sie mussten auf ihr wieder ganz von vorn beginnen. Mit den Eisenstücken und Holzstücken, die hier und da mannte fanden, machten sie sich langsam wieder das Feld zurück, kauften eine Pflüge, eine Kuh und ertritten für das Vieh einen Stall. Sie selbst wohnen in elenden Erdbütten. Eine Familie — die Familien der Wolhyniendeutschen sind klein, nicht selten zehn oder gar fünfzehn Köpfe stark — immer in einer Stube. Jeder diese mühsame Arbeit brach dann der polnisch-wissenschaftliche Krieg der Jahre 1919/20 herein. Nach neuen Monaten der Unruhe und für manche auch des Unheils kamen dann endlich nach dem im März 1921 abgeschlossenen Rigaer Frieden ruhige Zeiten.

Jedenfalls war das die Hoffnung, die die Wolhyniendeutschen an den Friedensschluss, der die Grenze mitten durch Wolhynien zog und nur den kleineren Teil der wolhyniendeutschen Kolonien bei Polen ließ, geknüpft hatten. Soweit die Wolhyniendeutschen Pächter waren, wurden sie am enttäuscht. Ein Landübernahmungsbeschluss war, daß langjährige Pächter automatisch Besitzer des von ihnen gepachteten Landes werden, mit Ausnahme solcher, die die Pacht länger als ein Jahr unterbrochen hatten. Das traf nun auf die wolhyniendeutschen Pächter zu. Sie waren ja erst drei Jahre nach ihrer Vertreibung auf ihr Land wieder zurückgeführt. Tausende von deutschen Pächterkolonien hatten gegen die polnischen Grundbesitzer, die sich auf diese Klausel beriefen und die Besitzansprüche der Wolhyniendeutschen bestritten, geklagt. Sie haben ohne Ausnahme ihre Prozesse verloren. Auch die deutschen Kolonisten von der „Neuen Erde“ wollten den mühsam wieder in Kulturland verwandelten Boden ihrer Heimat nicht verlassen. Der Besitzer kam mit Arbeitern und

## Polnische Zollkontrolleure wurden bewaffnet

### „Es sprechen gewisse Anzeichen dafür, daß sie heute wieder in Zivil erscheinen“ / „Polen „Ultimatum“ beantwortet

Wie gestern gemeldet, hatte die polnische Regierung an den Danziger Senat ein „Ultimatum“ gerichtet und angekündigt, daß sie die polnischen Zollkontrolleure in Danzig uniformieren und bewaffnen werde. In der Tat sind gestern die polnischen Zollkontrolleure bewaffnet und in Uniform zum Dienst erschienen. Im selben Tage hat die Danziger Regierung dem diplomatischen Vertreter Polens die Antwortnote in der Angelegenheit der Tätigkeit der polnischen Zollkontrolleure und der im Zusammenhang damit erangegangenen ultimativen Drohungen Polens überreicht. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro aus Danzig meldet, werden die polnischen Zollkontrolleure von heute ab wieder in Zivil erscheinen. Nichts ist danach, als ob ihnen von Danziger Seite nachdrücklich zur Kenntnis gebracht worden ist, daß das bewaffnen uniformierter und bewaffneter Polen auf Danziger Boden nicht geduldet wird.

Im übrigen hat sich, wie wir bereits in einem Zeit unserer letzten Ausgabe meldeten, auf der Höhe von Silesia ein heftigster Zwischenfall abgepielt. Der Seebüchsenboot „Dankefakt Danzig“ rettete gestern morgen, auf der Fahrt von Swinemünde nach Jopopt begriffen, dort kurz nach 6 Uhr die beiden Insassen eines polnischen Militärflugzeuges, das das Schiff umkreiste und dessen Beobachter offensichtlich photographische Aufnahmen machen wollte. Das Flugzeug führte dabei unmittelbar hinter dem Seebüchsenboot ein Rettungsboot klar und nahm die beiden Insassen an Bord. Die beiden Polenflieger wurden dann am Seeufer in Jopopt an Land gesetzt.

Es werden, wenn sich der Wahrheit die Ehre geben, nun berichten können, daß sich auf dem Seebüchsenboot weder deutscher Militär noch deutsche Besätze befanden und daß sie auf das Zuvoorkommende aufgenommen und bewahrt worden sind. Auch konnten sie sich selbst davon überzeugen, daß entgegen gewissen Gerüchelnungen der Auslandspresse in Jopopt nicht getarnte deutsche Soldaten von Bord gingen. Wie mahnend unterrichtet sind auch das deutsche Verhalten von Pressestimmen, wie wir sie z. B. jetzt in einer Thorneer polnischen Zeitung gefunden haben. Dort wird gesagt, daß der Deutsche in Zukunft den Polen in die Presse nicht mehr zur Seite stehen werde wie ein Geiseln in der Achselhöhle. Man werde ihn und auch Soldaten vertreiben und die Grenze würde dann weiter gehen als heute. Polen werde von den Deutschen gefährdet werden.

Nun ist es schon, mit einem solchen Journalisten über guten Geldmad zu freieren. Der Bericht mit dem „Wohlbefind in der Achselhöhle“ dürfte wenig zureichend sein. Denn Dürpreußen ist ein blühendes Land, während jeder, der Polen aus nur etwas kennt, weiß, was „polnische Wirt-

schaft“ nicht nur sprichwörtlich bedeutet. Die unangenehme Phantasie des Thorneer Artikelverfassers ist ein bederbes Zeichen für den zeitlichen und kulturellen Verfall, der für unsere östlichen Nachbarn typisch ist.

## Ausrottung aller Deutschen

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Königs, die aus der früheren deutschen Krankenliste hervorgegangen ist, hat eine Anordnung erlassen, daß ihre Weiskonten nur noch aus der polnischen Währung gebildet werden dürfen. Die deutsche Währung in Königs ist damit ausgeschlossen worden. Dem deutschen Fleischermeister Theodor Krawinkel aus Hitz-Neudorf, Kreis Kolmar, wurde die Fleischerlei geschlossen und ihm selbst auf Anordnung des Starosten die Handwerkskarte entzogen. Auch die Fleischerlei des deutschen Fleischermeisters Paul Hück in Kolmar, der Danziger Staatsbürger ist, ist auf behördliche Anordnung geschlossen worden. Ebenfalls auf Anordnung der Kreisbehörde wurde die Fleischerlei des wolfsdeutschen Fleischermeisters Sörte in Budweis geschlossen.

Der wolfsdeutschen Kaufmann Friedrich Engel aus Gelnitz wurde dem Kolonialwarenhandler Schmidt aus Walle, Kreis

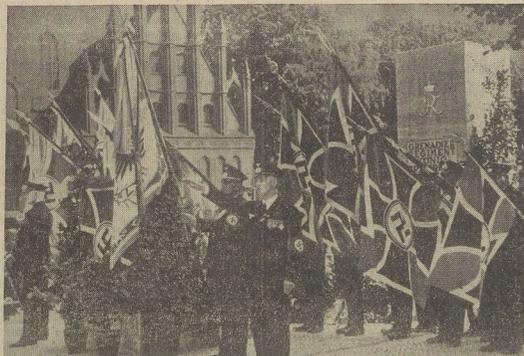
Erin, sind die Handelsgenehmigungen entzogen worden. Beide Volksdeutsche sind durch diese behördliche Maßnahme mit Frau und Kindern existenzlos geworden. Dem deutschen Zylindermeister Helmut N 5 in dem Besitze von der dortigen Kreisbehörde die Arbeitsgenehmigung entzogen worden. Ihm wurde aufgefordert, die Stadt Wirshofort zu verlassen.

## Jagd auf Volksdeutsche

Auf behördlichen Grund wird planmäßig auch auf die letzten wolfsdeutschen Arbeiter in Hübbersleben Jagd gemacht. Am 1. im Monat Juli wurden 21 Volksdeutsche ihres angekauften Arbeitsplatzes in Hübbersleben betriebl. Betriebes beraubt. So sein diese Zahl auch erscheinen mag, so ist sie doch kennzeichnend für das Ausmaß der Umdeutung der einst von Deutschen aufgebauten Hübbersleben Wirtschaft, und für die Brutalität, mit der die Polen ihre „Siege“ über das wehrlose deutsche Volkstum erringen.

Die der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Polen gebührende Mühle in Söckeln ist auf Anordnung der Sanitäts- und Baukommission bei der Kreisraterei geschlossen worden.

## Danzig feiert das 250jährige Bestehen des Grenadierregiments König Friedrich I.



Das Grenadierregiment König Friedrich I., dessen 250jähriges Bestehen gefeiert wurde, ist eines der ältesten preussischen Regimenter und hat über 100 Jahre lang in Danzig in Garnison gelegen. Bei den Feierlichkeiten waren führende Männer der Partei und der Danziger Regierung sowie eine Abordnung des Traditionsruppenrats vertreten. An der Feierstunde am Denkmal des Regiments nahm eine Ehrentruppe der Schutzpolizei mit der alten rühmreichen Fahne des II. Bataillons, die in der Johanneskirche in Danzig aufbewahrt wird, teil.

Gendarmen, die die Hütten der Deutschen über ihren Köpfen abdrücken und ihr befehltes Land, in dem schon die Saat lag, nochmals umfließen. Das ist das Schicksal eines Soldaten in Wolhynien. Im Sommer 1938 hat sich dann der letzte Akt der Tragödie vollzogen, als die 700 deutschen Menschen der Kolonie „Neue Erde“ nach Deutschland, in die Heimat ihrer Urväter zurückgeführt wurden.

Andere notleidende deutsche Kolonisten sind es in anderen Teilen der Welt. Sie haben, wie schon erwähnt, sich nicht nur durch die immer schmerzlicher werdenden Zeiten zu schlagen; so man sie Fischer waren — wie ihre Volksgenossen von der „Neuen Erde“ — haben sie versucht, in anderen Gebieten Arbeit und Brot zu finden. Einzelne erhielten auch einen Anteil an den dortigen Volksgenossen in Wolhynien, die keine Fischer, sondern selbständige Bauern sind und denen infolge dessen das bittere Schicksal der Vertreibung von ihrer Erde erspart geblieben war.

Das Schicksal der Deutschen in Polnisch-Wolhynien — es gibt über 60.000 — ist nur ein Beispiel für den Lebensweg der gesamten deutschen Volksgemeinschaft in Polen. Schicksalsswege, nicht minder tragisch als die der Fischer von der „Neuen Erde“, ließen sich zu Hunderten und Tausenden erzählen. Die letzte Welle des Deutschenhasses und der Vertreibungsverfolgung hat besonders arg die 365.000 Deutschen in Mittelpolen, die in der Hauptstadt im Umkreis der Stadt Lublin, längs der Weichsel zwischen Warschau und Thorn und zwischen Weichsel und östpreussischer Grenze siedeln, getroffen. Gegen die 200.000 Deutschen in Ostpreußen und des Ostpreußen Gebietes über der holländischen Grenze, gegen die 100.000 Deutschen in Westpreußen, gegen die 100.000 Deutschen in Pommern — es ist heute 310.000 Köpfe stark — wird durch die Agrarreform, durch Ausweisungen aus dem Grenzgebiete und in den Westteilen des Grenzgebietes von der Heimat verjagt. Die 50.000 Deutschen in Ostpreußen haben unter dem größten Polizeistreit, der ihnen je zukunftslos Bewegungsfreiheit nimmt. Am ernstlichsten aber ist der Weg, den das heute nur noch aus 20.000 Menschen bestehende Deutschland des Ostpreußen unter polnischer Herrschaft zu gehen hatte.

Benige Tage nach dem Einzug der polnischen Truppen im Oktober 1938 wurden sämtliche deutsche Schulen, sämtliche deutsche Vereine, Bühnen und andere Organisationen aufgelöst. Nach Monaten wurden auf Grund vorläufiger Verfügungen und Bemühungen in Warschau einige von den deutschen Schulen wieder eröffnet. Keine mehr aber als eigentliche deutsche Schule, denn zu ihren Lehrern wurden nicht mehr Deutsche bestellt, sondern Polen, und auch der größte Teil des Lehrpersonals besteht aus Polen. Es gibt also keine eigentliche deutsche Schule für die 20.000 Deutschen des Ostpreußen mehr. Als das Land noch schwebend war, leiteten die Deutschen unter dem Folor der höchsten Behörden; aber nach der hier beschriebenen Erklärung gegen die brutale Ausweisungspolitik, der sie ausgesetzt waren, nachdem die polnischen Truppen dieses Land besetzt und es dem polnischen Staat einverleibt hatten? Das Schicksal der Deutschen im Ostpreußen ist ein Vorbild für die Schicksale der Deutschen auf dem gesamten polnischen Gebiet. Es erweist sich, daß es nutzlos in Europa und in der Kulturwelt einen Staat gibt, der so vollkommen auf diesem Gebiet verlagert wie Polen. Denn mit Ukrainern und Weißrussen bringt Warschau eben noch grausamer um als mit den Deutschen, indem es überhaupt noch eine Steigerung gibt.

### Führer des deutsch-schwäbischen Kulturbundes

Zum neuen Bundesobmann des schwäbischen Kulturbundes, der die älteste und heute alle Volksschwaben in Jugoslawien umfassende Organisation ist, wurde Dr. Josef Janz, Rechtsanwalt in Groß-Belgrad (Petrograd) gewählt. Die außerordentliche Generalversammlung des Kulturbundes wählte den bisherigen Obmann Ludwig Reks zum Ehrenpräsidenten. Dr. Josef Janz wurde als ältester Sohn einer armen holländischen Bauernfamilie 1905 in dem rein deutschen Banat Dorf Crnki geboren. Er besuchte die damals noch bestehenden deutschen Gymnasien in Groß-Belgrad und studierte dann an der Universität Belgrad, Berlin, Wien und Innsbruck Rechtswissenschaft. Die Mittel zum Studium wurden teilweise von den deutschen Vereinen und Organisationen seiner Heimatgemeinde aufgebracht, der Janz eine vorbildliche deutsche Vorbildung verschaffte. Bereits auf dem Gymnasium und später auf der Hochschule war er aktiv in der völkischen Bewegung tätig. Nach beendetem Studium widmete er sich vor allem der Jugendarbeit. Er wurde stellvertretender Leiter der Jugendbewegung. Seine Wahl ist ein noch einmal ein hinlängliches Zeichen der im Herbst 1938 erreichten Einigung der verschiedenen völkischen Gruppen Jugoslawiens und erfolgte in voller Einmütigkeit aller Anwesenden.

Vorsicht mit Blindgängern! Beim Spielen mit einem bei den letzten Schachschüchtern Regengebliebenen Blindgänger sind vier Kinder in der Nähe von Berlin (Stettin) ums Leben gekommen.

## Telefonate London — Warschau

Die italienische Presse zu der festen Haltung der Danziger Regierung

Das Warschauer „Mittagblatt“ am Dienstag das Danziger Zeitungsgesetz der polnischen Annahmen durch den Danziger Senat sowie die Rede des polnischen Marschalls Rudy-Smigly seinen im Mittelpunkt der Berichterstattung der künftigen Presse, deren Pariser Korrespondenten darauf hinweisen, daß dort nach der Rede des polnischen Marschalls nur noch heftiger ins Feuer geblasen werde.

„Mittagblatt“ unterrichtet die Haltung des Danziger Senats gegenüber den propagandistischen Forderungen der polnischen Note, während „Popolo di Roma“ ironisch von der zum Wochenende in Downing Street veröffentlichten hochgradigen Aufregung spricht, die erst nach einer Reihe von Telefongesprächen zwischen London und Warschau und nach der Feststellung, daß es sich um eine „lokale Sentimental“ handele, sich wieder gelegt habe.

Stark hervorzuheben wird auch die zügige, sichere und klare Sprache, mit der Generalleutnant Rudy-Smigly in der Rede seinen Lebenswillen und seine Entschlossenheit gegenüber jeder Drohung und gegenüber allen kriegerischen Verwundungen betont hat. „Deutschland wird sich“, heißt die Überschrift des „Popolo di Roma“, „nieder durch Drohungen noch durch Niedertrike beinhalten lassen.“

### Marschall Pilsudski mißachtetes Erbe

Anlässlich der 25-Jahrfeier des Ausmarsches der ersten polnischen militärischen Organisation zum Kampf um die nationale Unabhängigkeit, der bekanntlich von der Seite der Deutschen und österreichischen Truppen geführt wurde, hielt Marschall Pilsudski in Krakau vor parlamentarischen Verbänden eine Ansprache, in der er den bekannten polnischen Standpunkt in der Danziger Frage erneut darlegte.

Der Marschall verkündete, daß Polen gegen niemanden aggressive Absichten hege. Es bestehe aber auch kein Zweifel darüber, daß Polen jeden Versuch der Verletzung seiner Rechte zurückzuweisen werde. Unter den Nationen habe Polen Freunde, die ihr Verhältnis zu Polen geregelt hätten.

## Franco organisiert den Wiederaufbau

Zahlreiche Veränderungen / Größerer Einfluß des Militärs und der Fänge

Der spanische Regierung nachstehende Presse erklären, Staatschef Franco sei zur Zeit mit einer weitgehenden Neuorganisation aller Organe des Staates und der Verfassung beschäftigt. Diese Maßnahmen seien wegen der durch den Krieg geschaffenen veränderten Lage erforderlich. Die erste Auswirkung der Pläne Francos war bekanntlich die Änderung der Statuten der Fänge, durch die deren direkter Einfluß auf die Regierungstätigkeit erheblich vergrößert wurde.

Man erwartet in aller nächster Zeit die Ernennung der Persönlichkeiten für die neuorganisierten Ämter, insbesondere des Präsidenten des höchsten Justizorgans, sowie der Mitglieder dieses Ausschusses und des Nationalrates. Auch der Generalleutnant der Armee wird voraussichtlich neu ernannt werden. Die mit Spannung erwarteten Verfügungen werden auf die Zusammenlegung des neuen Kabinetts von großem Einfluß sein. In der künftigen Regierung dürfte der Einfluß der Militärs und der Fänge vergrößert werden. Die spanische Politik wird durch die Umstellungen keine Veränderung

## 340.000 Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr

Dimar hat fünfmal, Sudetenland doppelt soviel Zulassungen wie voriges Jahr

Die Motorisierung Deutschlands geht ununterbrochen weiter. Das zeigt auch der jetzt vorgelegte Bericht über die Neuzulassungen im ersten Halbjahr 1939. Danach sind in der Reichswehr in Deutschland 340.000 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gekommen, und zwar 186.217 Kraftwagen, 107.884 Personentransportwagen, 39.229 Kraftwagen mit 15.800 Sitzplätzen und 138.884 Motorräder. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 lag das Gesamtzulassungsergebnis im Berichtsjahr um 127 v. H. höher. Vomstand dieses Jahres war allem vermehrte Zulassungen an Kraftwagen (plus 25 v. H.) und Jugelmotoren (plus 104 v. H.). Bei den Personentransportwagen, Kraftwagen und Motorfahrzeugen ist eine Erhöhung der Zulassung hervorzuheben. In der Dimark und in Sudetenland war in der Berichtsjahr bei allen Fahrzeugarten eine erhebliche Steigerung als im Vergleich mit dem ersten Halbjahr, daß die heimgekehrten Gebiete betroffen sind, auch in der Motorisierung des Reiches des Militärs eingeschlossen. Der Einfluß der Sudetenland war ein Ergebnis durchweg um das Doppelte höher als im ersten Halbjahr 1938, in der Dimark sogar um das Fünffache.

### Englische Handelschiffe von Japanern versenkt

Im Ozean von Fijian am Panaf, westlich von Sankau, wurden am Sonntag bei einem Fliegerbombardement zwei englische

In der Frage Danzig würde der Marschall die abgegriffene Sprache von der Sprache des polnischen Staatspräsidenten, und erklärte, Polen habe in ungewohnter Weise seinen Standpunkt präzisiert. Anschließend begab sich der Marschall in die Kasse, wo er an der Spitze des Marschalls Pilsudski das Amt des Neugründers des polnischen Staates ehrte, dessen politisches Vermächtnis von den jetzt regierenden Regenten in Polen zu verwalten und zu handeln. Man nimmt an, daß die beiden jungen Leute aus einem der polnischen Züge gelungene sind, die ohne in Danzig zu haben, aus Polen nach Gdingen fahren. Gehört wird die Annahme durch den Marschall, daß verabschiedet polnischen Staatsangehörigen in Danzig die Einreise nach Danzig wegen ihrer Herkunft verweigert worden ist.

### Auf der Flucht verunglückt?

Auf dem Rangierbahnhof am Ostber Tor in Danzig wurden zwei schwerverletzte Männer aufgefunden, die bald darauf verstarben. Bei dem einen konnte die Personalien festgestellt werden. Es handelt sich um den 25-jährigen Ukrainer Roman Salva. Auch bei dem zweiten Toten scheint es sich um einen Flüchtling aus der Ukraine zu handeln. Man nimmt an, daß die beiden jungen Leute aus einem der polnischen Züge gelungene sind, die ohne in Danzig zu haben, aus Polen nach Gdingen fahren. Gehört wird die Annahme durch den Marschall, daß verabschiedet polnischen Staatsangehörigen in Danzig die Einreise nach Danzig wegen ihrer Herkunft verweigert worden ist.

### Polnische Haubrtelle

Nach einer Meldung des Thaurer „Dienntags Post“ verurteilte das Bürgergericht in Gnesen die Volksdeutsche Margarete König aus Johannisbad (Kreis Gnesen) wegen „Beleidigung des Staates und Verletzung von Defätismus zu sechs Monaten Gefängnis.“ Wie die „Gazeta Pomorska“ vom 8. August meldet, verurteilte das Kreisgericht in Danzberg den 25-jährigen Volksdeutschen Friedrich Heumann zu vierzehn Monaten Gefängnis und den Volksdeutschen Raimund Nag zu sechs Monaten Gefängnis. Die fünf Frauen des Heumann wegen Verleumdung des polnischen Volkes“ vor. Das Bürgergericht in Gnesen verurteilte ferner den Volksdeutschen Arthur Deffke zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe ebenfalls wegen „Beleidigung des polnischen Volkes“.

## „Nicht mehr notwendig“

Dem Stochholmer Korrespondenten des „Daily Express“ zufolge regnet Strang nicht mit einer Milderung nach Moskau. Er ist nicht bereit, die Verhandlungen zu unterbrechen, da die Verhandlungen nicht mehr notwendig sind. Er glaubt, daß keine Milderung, nicht mehr notwendig ist. Er glaubt, daß die Ergebnisse seiner Verhandlungen besagt, sagte er, daß er darüber nichts sagen könne.

### Siams neutrale Haltung

In Wahrung ihrer streng neutralen Haltung lobt die siamesische Regierung die Haltung der Briten gegen japanische Propaganda. Sie ließ außerdem aufzuführende Mitglieder der Japantäter verhaften, die als Leiter siamesischer Botschaften hohe Funktionen in der Propagandazentrale ausüben. Die siamesische Presse, Bangkok ist über die Maßnahmen sehr erobert und fordert kategorische Gegenmaßnahmen.

Die Londoner Flieger bringen weiterhin lange Meldungen über antirassistische Maßnahmen in China, Verhaftung britischer Schiffe und britischen Eigentums durch Japaner, die Verhaftung der Lebensmittellieferanten, die Verhaftung der Ernährungsbasis für Briten usw.

### Spiel mit Handgranate

Knaben aus Moskwa in der der Jelaue Strahlgelbe fanden beim Baden eine Handgranate, mit der sie spielten. Schließlich nahm ein Junge die Granate als Burschenspieß mit nach Hause, wo sie es dem Vater zeigte, der es für einen Autoabfall hielt. Der Junge trug es darauf auf den Hof, wo er es in einer feierlichen Niederlegung. Später, als zwei Personen bei der Familie zu Besuch weilten, hielten die Knaben die Granate in die Hände und machten sie wieder an ihr zu spielen. Wählig erfolgte eine Explosion, durch die der zwölfjährige getötet und sein älterer Bruder sowie die übrigen anwesenden vier Personen schwer verletzt wurden. Die Handgranate kamme aus der vorläufigen russischen Produktion.

### Dr. Schmidt verunglückt

Auf der Fahrt von Wien nach Karlsbad fiel in einer Kurve der Prototypen des früheren Präsidenten der Reichsfliegervereins, des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Schmidt, auf der Reichsstraße zwischen Bräunau und Karlsbad gegen einen Baum. Prof. Schmidt wurde schwer verletzt, doch gibt kein Zustand an Verletzungen keinen Anlaß. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Schenkelbrüche im Gesicht und am Kopf. Dr. Schmidt befindet sich in einem Marienbader Krankenhaus. Sein Fahrer trug ebenfalls eine Gehirnerschütterung und Rippenbrüche davon.

Wohl in der Stomaei. Der Bundesführer der Deutschen Jugend in der Stomaei hat beschlossen, die Währungsfrage der Deutschen Jugend in „Rund der Währungs“ (1938), umzusetzen.

## Luftmanöver in England

Die Herbstmanöver der britischen Luftwaffe begannen am heutigen Dienstag um 8 Uhr mit einer dreitägigen Übung, an der auch die Luftabwehr teilnahm. Die Manöver dauern bis Freitag abends. Insgesamt sollen 1800 Flugzeuge eingesetzt werden, und eine Anzahl Bomber mit Diensttagabend von Beauvais, 70 Kilometer von Paris aus, zu einem „Angriff“ auf die Südküste Englands starten. Zur Abwehr dieses „Angriffes“ werden Luftabwehrkräfte, Sperrballons und Abteilungen des Bombenangriffes eingesetzt. Die Manöver werden in 28 Staffeln in eine totale Verbundübung durchgeführt.

Ein Bomber der britischen Luftwaffe stieg am Montagabend bei obigem Wetter gegen hohes Gelände, löste beim Ziehung eine Fran und stürzte schließlich in die See. Die dreitägige Übung kam ums Leben.

### Der Orient erwacht

Rahab Pascha, der bis 1937 mehrere Male in Ägypten Minister gewesen war, hielt in Alexandria eine Rede, in der er die Unterdrückungsmethoden der Engländer und Franzosen anprangerte und den Orient mit Vorkriegszeiten verglich. Er erklärte, die Engländer hätten die Fremdbestimmung des ägyptischen Volkes verloren, da sie verstanden, Ägypten nicht mehr zu beherrschen, sondern nur ein Kabinett auszuüben. Im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit üben die Engländer in Palästina ihr Mandat mit Unterdrückung und Unterdrückung jeglicher Art aus. In Syrien unterjochten Engländer und Franzosen gemeinsam die nationalen Bewegungen. Der Orient müsse endlich erwachen und seine Freiheit herstellen, um der Unterdrückung ein Ende zu bereiten.

### Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß

ATIKAH 5A

### „Nicht mehr notwendig“

Dem Stochholmer Korrespondenten des „Daily Express“ zufolge regnet Strang nicht mit einer Milderung nach Moskau. Er ist nicht bereit, die Verhandlungen zu unterbrechen, da die Verhandlungen nicht mehr notwendig sind. Er glaubt, daß keine Milderung, nicht mehr notwendig ist. Er glaubt, daß die Ergebnisse seiner Verhandlungen besagt, sagte er, daß er darüber nichts sagen könne.

### Siams neutrale Haltung

In Wahrung ihrer streng neutralen Haltung lobt die siamesische Regierung die Haltung der Briten gegen japanische Propaganda. Sie ließ außerdem aufzuführende Mitglieder der Japantäter verhaften, die als Leiter siamesischer Botschaften hohe Funktionen in der Propagandazentrale ausüben. Die siamesische Presse, Bangkok ist über die Maßnahmen sehr erobert und fordert kategorische Gegenmaßnahmen.

### Spiel mit Handgranate

Knaben aus Moskwa in der der Jelaue Strahlgelbe fanden beim Baden eine Handgranate, mit der sie spielten. Schließlich nahm ein Junge die Granate als Burschenspieß mit nach Hause, wo sie es dem Vater zeigte, der es für einen Autoabfall hielt. Der Junge trug es darauf auf den Hof, wo er es in einer feierlichen Niederlegung. Später, als zwei Personen bei der Familie zu Besuch weilten, hielten die Knaben die Granate in die Hände und machten sie wieder an ihr zu spielen. Wählig erfolgte eine Explosion, durch die der zwölfjährige getötet und sein älterer Bruder sowie die übrigen anwesenden vier Personen schwer verletzt wurden. Die Handgranate kamme aus der vorläufigen russischen Produktion.

### Dr. Schmidt verunglückt

Auf der Fahrt von Wien nach Karlsbad fiel in einer Kurve der Prototypen des früheren Präsidenten der Reichsfliegervereins, des Staatsministers a. D. Prof. Dr. Schmidt, auf der Reichsstraße zwischen Bräunau und Karlsbad gegen einen Baum. Prof. Schmidt wurde schwer verletzt, doch gibt kein Zustand an Verletzungen keinen Anlaß. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Schenkelbrüche im Gesicht und am Kopf. Dr. Schmidt befindet sich in einem Marienbader Krankenhaus. Sein Fahrer trug ebenfalls eine Gehirnerschütterung und Rippenbrüche davon.

### Wohl in der Stomaei

Der Bundesführer der Deutschen Jugend in der Stomaei hat beschlossen, die Währungsfrage der Deutschen Jugend in „Rund der Währungs“ (1938), umzusetzen.



### Der „Alte“

Der volkstümliche Name für Chef.

Doggen kann er nichts machen, der Chef. Ob er nun jung ist oder alt oder dem sogenannten Mittelalter angehört, er ist eben der „Alte“ und das bleibt er. Als wir noch Bismarck waren und die Schulbücher mit durchwegs zweifelhaftem Erfolg brühten, nannten wir den Direktor, obgleich er wie Zeus im Olymp hoch über uns ernennt, Geheimratler hießen, ganz gemütlich den „Alten“. Als wir dann Soldaten wurden, erliefen wir, daß uns unser Hauptmann diesen Epitheton führte, und nachdem wir die erste Krutenkugel übermunden hatten, nannten wir ihn dreifach und gottesfürchtig auch den „Alten“ — wenn wir unter uns waren, verriet sich, Unser Corporal hätte diese beliebteste Anredeformel aus dem Munde eines Hauptmannes nicht hören dürfen, obwohl auch die Herren Unteroffiziere, wenn sie unter sich waren, vom Hauptmann nicht mit „Geheimratler“ sprachen.

Und dabei blieb es. Wir lebten in den Beruf zurück — vieles hat sich geändert, aber der „Alte“ war der „Alte“ geblieben. Das ist sogar heute eine Art Amtsbezeichnung. „Ach, will mal den Alten um Urlaub anbauen“, sagt Buchhalter Schmidt, rückt den Schiffszettel und klopft an die Worte einer hohen Direktion. — „Mein lieber Schatz, das hältst für unsern Alten stehen lassen, wie er sich mit dem Dummheit verwechselt, die Tommie hat.“ ... so schließt im Kameradenkreis der alte Krieger seinen Hauptmann beim Angriff. — „Wird der Alte hat so nen Stuhl, jetzt muß ich zum dritten Male den Lumpen Brief für Zeme und Co. schreiben.“ ... schimpft die Stenotypistin Heloise, als sie ihre Freundin Maria im Sekretariat trifft.

„Besonders muß das Wort „der Alte“ in einem anderen Tonfall gesprochen — und ohne Zweifel sind alle diese „Alten“ nicht über einen Kamm zu scheren. Denn es gibt auch hier die „Alten“ — und das Wort „Alte“ hat auch Mobilität ein weiches, toller, gültiger, sanfter des Betriebes und ein quersüßiger Charakter sein. Aber jedes Wort hat mit der Bezeichnung „Alte“ seine Herabsetzung angedeutet, denn wie oft hat man heute sagen: „Gewiß, auch er hat seine Ecken und Kanten, aber trotz allem, er ist nicht, auf unseren Alten lasse ich nichts kommen.“

Ein solcher Chef, so scheint mir, ist noch lange nicht der Schlechteste. Schließlich muß er ja auch einmal etwas sagen, denn es gibt immer wieder Menschen, die Gümmtheit mit Dummheit verwechseln, und denen muß der „Alte“ dann von Zeit zu Zeit den Scheitel geraderücken. Ansonsten war ist er doch ganz gängig. So wollen wir es also mit dem „Alten“ beim alten lassen.

Er ist auch nicht immer der „Alte“ gewesen, sondern hat sich herausarbeiten müssen. Zu ihm ist nichts gekommen, nicht. „Wahrscheinlich kann ich verstehen, wenn der Herr auf dem Postamt mit beforgter Miene mahnt: „Etwas mehr Ruhe bitte, unser Alte hat neben eine wichtige Besprechung.“ An dem Herrn Klinge, doch derlei Respekt und zugleich eine vernehmliche Niedertracht. — und mir scheint, ist jeder „Alte“ ist daran nicht unbeteiligt, mit welchem Unterton dieses Wort ausgesprochen wird. Es kann sogar Ehrfurcht darin zum Ausdruck kommen. Sei.

### Karten für die Volkstafel

Der Leiter des Polizeiamtes Merseburg teilt mit: Die Karten für die Volkstafel kommen in den nächsten Tagen durch ehrenamtliche Helfer zur Verteilung. Die Karten sind sofort gewissenhaft auszufüllen und zur Abholung bereitzulegen.

Wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund der Verantwortung und der hierzu erteilenden Durchführungsanweisungen verpflichtet ist, wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet, oder wer sich weigert, eine solche Frage zu beantworten oder die Fragetabelle auszufüllen, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

### Die Stadtkirche wird renoviert

Heutige Orgelreife fällt aus!

Die Stadtkirche St. Marii wird in diesen Tagen einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen. Vor allem die Vorhalle wird gänzlich erneuert. Auch sonst wird daran gearbeitet, um die hier befindlichen Kunstwerke mehr herauszustellen bzw. zu erneuern und zu erhalten.

Wegen dieser Bauarbeiten fällt die heutige Orgelreife aus.

### Ein Arbeiter überfahren

Am Montag gegen 17.25 Uhr befuhr ein Personentrain die Hallische Straße in nördlicher Richtung. An der Einmündung der Erzhilber Straße wollte er einen vor ihm laufenden Personentrain überholen, kam dabei zu weit nach links und fuhr in eine dort erbaute Steinmetzmauer. Dabei wurde ein Arbeiter überfahren und schwer verletzt.

### Serzschlag im Garten

Ein älterer Mann, der mit seiner Frau in seinen Garten in der Gärtenstraße gegangen war, um dort Bohnen zu pflücken, wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er fiel um. Der sofort herbeigerufene Arzt mußte den Tod durch Serzschlag feststellen.

# Der Mond hat nicht ganz mitgemacht

Aber sonst war alles in Ordnung bei der Luftschughübung / Die Verdunkelung ist beendet

Als am Montagabend allmählich die Dunkelheit hereinbrach, boten unsere Straßen und Gassen ein anderes Bild, wie wir es sonst gewohnt sind. Kein Lichtschein kamte auf und die ganze Stadt blieb in „ägyptische Finsternis“ gehüllt. Nur einige geläutliche kleinen Lichter ließen sich hinwiegend aufhellen die Abfahrer um die Ecken und die Vorrichtungen unter ihnen machten sich an unwillkürlich leuchtenden durch ein Stängelgelenk bemerkbar.

So auch die Kraftfahrer, deren es zwar nicht so viel als sonst gewesen sind, die unsere Straßen beleuchten. Sie hatten ihre Beleuchtung durch ein großes Licht ganz außer Acht gelassen und nur in ganz wenigen Fällen mußte die patrouillierende Polizei einige Säumige, die es hier und da trotz aller vorherigen Aufkündigungen immer noch gibt, auf ihre Pflicht aufmerksam machen. Auch wer von jenseits des Verdunkelungsgebietes kam, wurde an dessen Grenzen von den Kontrollorganen aufmerksam gemacht und konnte nach dem Anhalten seiner Verdunkelungsgegenstände, die jeder vorzügliche Kraftfahrer heute ständig bei sich führen muß, wenn er über Land fährt, seine Fahrt ungehindert, höchstens mit verärgelter Geduld weitergehen. Die Polizei war durch das NSKK und Stilspezialisten verstärkt, überall sah man die Patrouillen zu drei und vier Mann durch die Straßen gehen, damit sie auch noch andere öffentliche und öffentliche Gebäuden entgegennehmen konnten. So ist es auch dank der allseitigen Lichter nichts zu irgend welchen Zusammenstößen oder Störungen der Ordnung gekommen.

Daß die noch einmal ausführlich erteilten Bestimmungen und Vorschriften, die um die Verdunkelung ergangen sind, überall gewissenhaft erfüllt wurden, dafür haben auch die Organe des Reichsluftschutzbundes zuvor bereits gesorgt. Die Haus- und Blockwart überzeugen sich

nach einmal, daß in den einzelnen Hausabteilungen Vorkehrungen für die Verdunkelung getroffen war. Als dann nach 21 Uhr wirklich Dunkelheit eintrat, waren alle Gebäude durch die Straßen, die öffentliche Beleuchtung war ebenfalls auf das abtrotz notwendige Maß herabgesetzt, nur an den verdunkelbaren Straßenkreuzungen brannten die noch oben abgedeckten Hochdrucklampen. Bürgersteiglampen und Überwege sowie Keller und Keller waren durch weiße Farben gekennzeichnet und leuchteten so aus dem Dunkel geläutlich während heranzog, denn die meisten Keller einiger Privat-Spaziergängerinnen, die am Arm ihrer Begleiter noch vom Kino oder einer anderen Veranstaltung heimgeführt wurden. Denn auch das war der Zweck dieser Übung, daß der übliche Verkehr nicht unterbrochen werden sollte, wenn er auch bedeutend schwächer war, als an anderen Abenden.

So führte auch die Merseburger A 120 120 120 in ihren gewohnten Verkehr durch; sie fuhr mit abgedeckten Lampen, während die Wagen selbst nach außen hin vollständig lichtabgeschlossen waren. Für die Reichsbahn dagegen ist die regelmäßige Durchführung des Verkehrs schon schwieriger, da sie ja zum größten Teil auf Eisenbahnen angewiesen ist. Aber unter A 120 120 120 selbst war nach außen hin, wie alle anderen öffentlichen und privaten Gebäude, ganz in Dunkel gehüllt, und das ging dank der allseitigen Lichter weiter. Durch verdunkelte Stromabspannung war auch hier die Stromleitung auf den äußeren Bahnanlagen herabgesetzt worden.

Die Notwendigkeit solcher Übungen hat sich auch bei uns wieder erteilt, damit wir für den eventuellen eintretenden Notfall gut vorbereitet sind. Die Merseburger Bevölkerung, wie auch die Einwohnerschaft draußen auf dem

Land bringt den Anordnungen der überwachenden Behörden und Dienststellen größtes Verständnis entgegen. Denn jeder gutmeinende weiß, daß alle diese Maßnahmen notwendig sind und nur für den eigenen Schutz und die Sicherheit der Bevölkerung bestimmt sind.

Wenn es nun in der ersten Nacht der angelegten Übung hin und wieder auch noch einmal vorkommen ist, daß in den späteren Nachstunden hier und dort, hauptsächlich von einem späten Heimkehrer entnommen, noch ein Schrein einer unvorhergesehenen Speisefabrik oder sonst eines „Reichens“ aufkam, so wird auch das bei der nächsten Übung noch abgeändert werden, dem



Unsere erste Vizebürgerin

Wir schon gestern berichteten, haben wir jetzt in Merseburg auch eine Vizebürgerin, die in der Gegend des Sigebirges recht pünktlich und umfänglich ihres Amtes waldet. Unter Vize geht sie bei ihrer Tätigkeit.

Bild: Große.

## Von der Amtsstube aufs Feld

Stadt und Land Hand in Hand! / Gefolgschaftsmitglieder der Merseburger Stadtverwaltung als wackere Erntehelfer

Wir haben in diesen Tagen schon oft Gelegenheit gehabt, über die Erntehelfer der Beamten und Angestellten unserer Behörden zu berichten, die sie in Merseburger Land geleistet haben. Es soll nicht übersehen werden, daß auch viele Gefolgschaftsmitglieder unserer Merseburger Stadtverwaltung an dieser Leistung in hervorragender Weise beteiligt sind. Und zwar sind es über hundert Männer und Frauen gewesen, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben. Außerdem wurden noch einige Gefolgschaftsmitglieder für längere Zeit zur Erntehilfe beurlaubt.

Wie wir hören, wurden in der vorigen Woche 25 Tagewerke geleistet, und zwar in Flächen 40 und in Schlabebach insgesamt 25. Unseren Bauern in Merseburger Land waren diese hundert Männer und Frauen von der Stadtverwaltung herzlich willkommen. Sie wurden auch dementsprechend gut aufgenommen und in freundlicher Weise bewirtet und bedient. Um allgemeinen war es natürlich sehr wundernswürdig, wie schnell sich die Bauern und Angestellten mit der Landarbeit vertraut

Schlabebach gemacht, dann wurde das goldgelbe Getreide aufgehoben, eingefahren und gleich nach mit dem Dreifeln begonnen. Mäander Bauer hätte gar nicht gedacht, daß die „Schreiber“ aus der Stadt so leichtig zusehen können. Es war natürlich eine Freude, diese Söldner bei der Landarbeit zu sehen.

Aber diese Arbeit war durchaus nicht immer leicht, und wenn die Getreide vom Regen niedergeriebt war, so mußte man sich schon antun, um auch diesen Erntelagen noch zu bergen. So ist dann manchmal Tropfen Schweiß gefallen. Aber dafür wurden dann unsere fleißigen Landarbeiter aus Merseburg mit ihren Bauern mit frischem Kaffee und köstlichem Kuchen gelabt, und nachdem man kein Tagewerk verrichtet hatte, erhielt man ein Abendessen vorgelegt, etwa Hammelbraten mit Schmorbraten, an dem natürlich hinsichtlich der Menge und Güte nichts auszusagen war!

Die Erntehelfer der Merseburger Stadtverwaltung wurden täglich mit Vollkornbrot von Merseburg aus aufs Land hinausgeführt und auf die gleiche Weise abends wieder zurückge-

dazu werden diese Übungen angelegt, daß jeder sich selbst verbessert, so es noch notwendig erschein. Denn es wird sich niemand, und sei er auch noch „nach so hell“ und dürfte er auch im gewöhnlichen Leben „sein Licht leuchten lassen“, im Erfolge den Vorwurf machen dürfen, daß es gerade kein Vorgesetzten gewesen ist, der einem nützlich ansehnenden Freund in der Zeit den Weg zu unserer Stadt gezeigt hat. Wenn sich auch einer den „behördlichen Anordnungen nicht fügen“ wollte, und das war der gute Mond, der hell und klar über der Erde heraufsteigt, und der das angelegte Dunkel merkwürdig milderte, daß man seinen Schwamm bequem und sicher finden konnte, ohne über die Bordsteine zu stolpern, so sollen wir uns an ihm kein Beispiel nehmen.

Wie wir erfahren, ist die Verdunkelungsübung beendet. Heute nacht wird also nicht mehr verdunkelt.

### Keine Schalen fortwerfen!

Es bricht sich keiner gern die Beine.

Kann ich die schöne Zeit der Dreifelte bekommen und kann ich der Markt mit diesen Erntelagen gefüllt, da kann man es auch in Merseburg häufig wieder beobachten, daß Bauernschälen, Kettenschälen und sonstige Dreifelte achtlos auf die Straße geworfen werden. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene scheinen manchmal nicht zu wissen, wie wenig rutschig ein solches Stück ist. Schließlich wird sich niemand gern die Beine — aber auch daran können sich die gedankenlosen Menschen nicht zu hüten. Aber vielleicht mag es etwas, wenn man ihm sagt, daß die Dreifelte solche Dreifelte mit erprobten Straßen bebaut. Darum keine Dreifelte auf Fahrdamm und Bürgersteige werfen!

Bild: Eingelagert.

### Heute kehren sie zurück

Nun ist die schöne Lagerzeit des Bannes Merseburg bei Geraberg im Spärring nach zu Ende. Die Jungen, die dort herrliche Tage verlebten und sich prächtig erholten haben, werden mit frischen Kräften wieder an die Arbeit gehen. Sie treffen am Dienstag, dem 8. August, um 17.40 Uhr, auf dem Merseburger Bahnhof ein. Die Bevölkerung vor allem die Angehörigen, werden sicher dabei sein, wenn ihre Jungen froh, gesund und drausgebrannt in die Heimat zurückkehren.

### Nach Merseburg verkehrt

Mit Wirkung vom 1. August ist Lehrer Max Böck, der über 20 Jahre lang an der Schule in Schöfisch (eigenständig gemacht hat, nach Merseburg an die Mittelstraße verkehrt worden.

### Denk für Irene im Dienst

Dem Reichsbankoffizier Kirch in Merseburg ist das silberne Dreißigjährigenjubiläum verliehen worden.



Bild: Eingelagert.

machten. Es kam manchmal dabei zugute, daß sie selbst von Lande kommen und schon von Hause aus einen starken Instinkt von einem Jägerbater recht gut zu unterscheiden und richtig zu handhaben wußten. Andere wiederum hatten als alle Soldaten früher einmal während ihrer Dienstzeit gearbeitet geleistet und fanden sich leicht zurück. Aber auch die übrigen, denen diese landwirtschaftliche Tätigkeit bisher fremd war, gaben sich mit Eifer ihrer neuen Aufgabe hin und erzielten ebenfalls gute Erfolge.

Da das Wetter gut war, schritt die Arbeit rüstig voran, und es fehlte nicht an launigen Scherzen. In Schlabebach machte man sich mit dem Aufstellen von „Wandeln“, wie man hierzu lande das Zusammenstellen der Gerben nennt. In anderen Gegenden unseres Vaterlandes nennt man diese Wandeln „Eigens“ oder „Buppen“. In Schlabebach war man am Donnerstag dabei, die Gerbe aufzuwärmen, zu binden, aufzuhängen und einzufahren. Am Freitag wurde in Schlabebach diese Arbeiten meistens alle vier

Spaß und gingen meist unter munterem Gesang vor sich, wie überaus die ganze Arbeit von den Erntehelfern aus der Stadt recht gern geleistet wurde.

So kam auch bei dieser Gelegenheit die Bundesfeier von Stadt und Land besonders stark zum Ausdruck. Jeder Erntehelfer rechnete es sich zur Ehre an, mit dabei gewesen zu sein und neben dem Landmann seine Kraft zum Wohle des Ganzen einzusetzen zu haben. „Stadt und Land Hand in Hand!“ Das war die Parole, deren Bedeutung zu einem schönen Sinnbild der Heimatliebe wurde.

Die Bauern sind mit ihren Helfern aus sehr zufrieden gewesen und hoffen, daß auch künftighin die Söldner den Weg hinaus aufs Land finden, denn ich erst einmal die Ernte geerntet, dann geht man da draußen daran, zum Erntehelfer zu rufen, und wer bei der Arbeit macker mitgeholfen hat, der ist auch beim Feiern herzlich willkommen!



Man zieht sie vor- und weiß warum

**TÜRRISCH**  
Meistermischung







bei Vereins zu verwalten. Zu seinen engsten Mitarbeitern...

Am Opiertag des deutschen Sports

Drei Reichsveranstaltungen im Fußball

Für den am 3. September stattfindenden Reichsverband-Opiertag...

Dieser Opiertag zum Ausdruck, daß ein Erfolg in der...

Größt Lehner verließ Augsburg. Der Reichs-Nationalspieler Ernst Lehner...

Kleine Sportschau

(6:00) und Kingston London durchsetzen. Der Sieg im Doppelwettbewerb...

Kartenverkauf gestoppt

Vorläufige Sperre in Garmisch-Partenkirchen. Auf Grund der überaus zahlreichen...

Wotapek siegte in London

Das Fest der 14 Nationen verregnet

Das am Montag in Londoner White-City-Stadion abgemachte internationale Leichtathletische...

Hochsprung hinter dem Amerikaner Steers, der 1,96 Meter überflog...

Adolf-Hitler-Kampfbahn

Am der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart sind zur Zeit Ausbauten im Gange...

Schach

Faktor des Zusammenstehens der Figuren-macht. Die Bad Nauhädler Schachfreunde...

Der 1. FC Nürnberg und der FSV Frankfurt treffen im Rahmen der Jubiläumserkrankungen...

Der Hamburger SV greift durch. Aus Gründen der Vereinsdisziplin hat der Hamburger...

Der holländische Halbblutgewichtsboxer Haas befreit seinen Kampfpaß...

Neuer Automobilm-Weltrekord. Auf der Salzflecke bei Bonnenitz (Mach)...

Deutsche Auberflüge in Litffisch. Auf einer 2000 Meter langen Strecke der...

Das H.A. Gebiet Mittelteile gewann das Weltrekord-Ausdauerturnier...



Reichsverband für Lebensversicherungen. Disruptive Merseburg. Mittelungen der Vereine...

Wichtig! Augenabteilung. Jugendkommunität am Donnerstag, 18.30 Uhr...

BC. Preislos. Unter Sommerfest ist infolge des schledigen Wetters...

TUSPO. 1835. Unter Sommerfest ist infolge des schledigen Wetters...

MTV. 1835. Mittwoch, den 9. 8. 1939, treffen sich sämtliche Turner...

einem Grafen. Um die Burg herum ist ein schöner Park...

Sonntag. Von hebrwig Weismann (13 J.). Sonntag morgen, wach! Erwachen!...

wieder frisches Wasser, das alle oft klappt alle. Am Nachmittag geht es bis 6 Uhr...

Die erste Überquerung des Atlantik. Der Ozean von Westen nach Osten im Flugzeug...

Bei den Segelfliegern. Von Siegfried Rißler (9 J.). Am Sonnabend waren wir bei den Segelfliegern...

Hänschens Tageslauf. Von Walter Lucas. Hänschen ist mein kleiner Zeffer. Sehen Morgen...

Auf gute Freundschaft! Lieber DD!. Das war gedacht, wenn ich nicht mehr schreiben würde...

Das erste Überquerung des Atlantik. Der Ozean von Westen nach Osten im Flugzeug...

Wer sind diese Drei? Ein Schnopplig aus Ostfriesland, als es geregnet hatte...



Wißt Ihr das? Der Große Salzfsee, der in 1285 Meter Höhe im nordwestlichen Teil...

Das erste Überquerung des Atlantik. Der Ozean von Westen nach Osten im Flugzeug...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390808-19/fragment/page=0006









Familien-Nachrichten

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Teilnahme anlässlich unserer Vermählung...

Statt Karten!

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zum Tage unserer Silbernen Hochzeit...

Statt Karten!

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zum Tage unserer Silbernen Hochzeit...

Öffentliche Bekanntmachung

Der Herr Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 21. April 1939 die Erbringung einer Volkszählung...

Herrn nach entschlief sanft im Alter von 62 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Minna Kühn...

ischohserven- F.H. KRAUSE

Soll Ihr Garten guten Nutzen bringen dann lesen die nachstehenden Nummern der Lehrmeister-Bücherei

- Weshalb trägt mein Obstbaum nicht besser? Mit 18 Abb. und 3 Sortenabfolgen. [1085] 35 Pfg. Monatskalendar für den Obstbau. [45] 35 Pfg. Pflanzung u. Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. [116] 35 Pfg. Düngung der Obstbäume. [44] 35 Pfg. Spalter- und Zwergobst. Mit 25 Abb. [222/222a] 35 Pfg. Buschobstbau. Mit 16 Abb. [223] 35 Pfg. Der Pfirsichbau. Mit 10 Abb. [1086] 35 Pfg. Pfäulen und Zwetschen. Mit 22 Abb. [1087] 35 Pfg. Die wichtigsten Veredlungsarten. Mit 35 Abb. [244] 35 Pfg. Unsere Beerensträucher. Mit 21 Abb. [241] 25 Pfg. Tierische Schädlings der Kernobst. 28 Abb. [150] 11 Pfg. Stein- und Schalenobst. Mit 1 farb. Taf. u. 16 Abb. [195/6] 70 Pfg. Weinstöcke der Beerensträucher und der Erdbeere. Mit 1 farb. Tafel und 19 Abb. [241/2] 70 Pfg. Krankheiten und tierische Schädlings der Gemüsepflanzen. Mit 1 farbigen Tafel und 32 Abb. [348/3a] M. 1.05 Saalbuch für Blumen-, Gemüse- und Gehölzpflanzen. Mit Übersichtl. Saat- u. Pflanzverzeichnis u. 50 Abb. [38] 21 M. 1.00 Düngerehre für Landwirte und Gärtner. [634/5] 70 Pfg. Monatskalendar für den Gemüsebau. Mit Abb. [1058] 35 Pfg. Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. [138/39] 70 Pfg. Der Weinstock und seine Pflege. Mit 38 Abb. [113] 35 Pfg. Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. [240] 35 Pfg. Tomatenbüchlein. Mit 2 Abb. [233] 35 Pfg. Praktische Champignonzucht. Mit 9 Abb. [146] 35 Pfg. Spargelbau. Mit 8 Abb. [285] 35 Pfg.

Küchen Spiegel des Lebens

Unterstütze die NSU Arbeit



werde Mitglied! Die NS-Volkswirtschaft unterstützt bereits 140 fahrbare Jahrgangsklassen.

Reinigung

Reinigung des Hauses...

Reinigung

Reinigung des Hauses...

Im Sommer soll man die gute, alte Hausregal befolgen

Schützenhaus TANZDIELE

Jacosan Schlackpulver

Erholungsreifen mit Meißel-Aluminium

Merseburger Zeitung Leuna Mersburg

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht...

Stellenangebote

Stellungsuchende wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen...

Stell. echr. Tagesmädchen

gelehrt, fleißig, 19 Jahre alt, Strödelstr. 17, 1.

Stell. echr. Mädchen

nicht unter 30 J., für Geschäftsbüro, für sofort gesucht, in erf. d. G. Gehl.

Stell. echr. Mädchen

als Aufwartung 3 bis 4 Stunden, nach Leuna gesucht, Brauhaus, Senne, Wolfstr. 27

Kantinenhilfe

flüchtig, für Verkauf und Haushalt gefäh., 16 Jahre alt, Kantine Zoodier, Erder, Weimar, Schillerstr. 11.

Stell. echr. Hausmädchen

solb und sauber, ab 18 Jahre, led., Familienarbeit, in gute Stellung gef., 16 Jahre alt, G. Bauer, Leipzig W 38, Buchenstr. 31.

Stell. echr. Hausmädchen

solb und sauber, ab 18 Jahre, led., Familienarbeit, in gute Stellung gef., 16 Jahre alt, G. Bauer, Leipzig W 38, Buchenstr. 31.

Ein. Stütze

für alle vorzuzieh., 21 Jahre alt, 30 Jahre alt, 1. 9. 39 gef., Schmeidler, Mühlberg (Selme).

Hausmädchen

flüchtig, led., nicht unter 17 J., für sofort, 4. Str., 20 Jahre alt, in erf. d. G. Gehl.

Verheirat. Schweizer

20 Jahre alt, Großfamilie, led., nicht unter 17 J., für sofort, 4. Str., 20 Jahre alt, in erf. d. G. Gehl.

Verheirat. Schweizer

20 Jahre alt, Großfamilie, led., nicht unter 17 J., für sofort, 4. Str., 20 Jahre alt, in erf. d. G. Gehl.

Verheirat. Schweizer

20 Jahre alt, Großfamilie, led., nicht unter 17 J., für sofort, 4. Str., 20 Jahre alt, in erf. d. G. Gehl.

Verheirat. Schweizer

20 Jahre alt, Großfamilie, led., nicht unter 17 J., für sofort, 4. Str., 20 Jahre alt, in erf. d. G. Gehl.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in Halle, Ammendorf oder Merseburg für einen untern Herren (Dauermieter) vom 1. Oktober 1939 gef., „Buna-Werke GmbH.“, Schkopau über Merseburg.

Landgrundstück

mit groß. Garten, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Baufläche

ungefähr 800 qm groß, zu fast 100 Ang. auf 9 821 a. d. Gefäßstelle.

Verkäufe

Wegen Aufgabe

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

Englisch-Notizbuch

Unterstützt für Anfänger und Fortgeschrittene, 3920 an die Gefäßstelle.

# Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 183

Schreibweise, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritzsch  
Verlags- und Druckerei, St. Ritzsch, Merseburg  
Verlag für Anzeigen auf Briefmarken und Rücksendung.

Merseburg, Dienstag, 8. August 1939

Normal Bezugspreis 3,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf.  
(einmal in der Woche) 2,70 RM. (einmal in der Woche) 2,30 RM.  
Anzeigenpreis 20 Pf. (einmal in der Woche) 15 Pf. (einmal in der Woche) 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Frivoles Spiel mit der Geduld des Reiches: Polen will Danzig zusammenschießen

### Möchte Warschau Bekanntschaft mit der Deutschen Wehrmacht machen?!

Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly schreibt am gestrigen Montag die konservative Warschauer Zeitung „Gazeta“ u. a., wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen, dann würden die polnischen Geschütze dröhnen trotz der Meinung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

Bereits gestern glaubten wir darauf hinweisen zu sollen, daß die Warschauer Regierung neuerdings eine Politik bewusster Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen eingeleitet hat. Dieser Eindruck findet in der oben erwähnten polnischen Zeitung nur allzu schnell seine Bestätigung. Das genannte Warschauer Blatt macht sich mit dieser ungewöhnlichen Hebelung zum unumstößlichen Epizentrum der polnischen Kriegsbereitschaft gegen das deutsche Danzig. Obwohl wir auf diesem Gebiete schon manches gemeldet sind, müssen wir angesichts dieser unerbittlichen Drohung sagen, daß hier eine durch nichts

mehr zu überbietende Tonart angeklungen worden ist. Denn die führende Warschauer Zeitung entlockt sich nicht, ganz offen mit einem heimtückischen Ueberfall und einer brutalen Beschuldigung, mit der Danzig in Trümmern gelegt werden soll, zu drohen.

Nachdem die deutschen Zeitungen bisher polnische Pressenauslassungen ähnlicher Art zwar registriert, aber nicht zum Anlaß einer ebenso eindeutigen Erwiderung genommen haben, ist es jetzt an der Zeit, den Polen unverkümmert zu sagen, was sie erwartet, wenn sie die Geduld Deutschlands weiterhin

überspannen. Sollten sie es wagen, ihre verdächtigsten Absichten, Danzig in Trümmern zu versetzen, zur Ausführung zu bringen, dann werden sie alsbald mit der deutschen Wehrmacht eine Bekanntschaft machen, die es ihnen für alle Zeiten verleiden wird, jemals wieder mit einer Beschuldigung von deutschen Schänden zu drohen. Dies Warnung müssen sich die Polen nur hinter den Spiegel stecken und im übrigen seien sie aufgefordert, darüber nachzudenken, daß man, wenigstens in uns gegenüber, nicht auf die Dauer ungekraft die brennende Lanze am Pulverfaß halten darf.

## Volksdeutsche Leiden

Von unserem ständigen Berichterstatter

(E. J.) Warschau, Anfang August.

In der zweiten Hälfte März bzw. den Warschauer Hauptbahnhof ein eigenartiger Sonderzug. Seine Insassen waren Deutsche, über 700 abgerissene, ausgehungerte Deutsche aus Wolynien. Sie alle kamen dort einstmals mit ihre Väter und Großväter schon auf fester Erde, die die Großeltern aus wildem Urwald herausgeschlagen und urbar gemacht, die ihre Väter in modernem Kulturland verwandelt hatten und von der sie nun leicht vertrieben worden sind. Diese 700 Deutschen aus Wolynien hatten zusammen in einem Dorf Roma Ziemia — „Neue Erde“ gewohnt. Als Paktland hatten sie ihre Grundstücke von ihren Eltern übernommen, die die alten Pachterträge, die deren Eltern mit dem Besitzer, einem polnischen Großgrundbesitzer, abgeschlossen haben, wieder erneuert.

Ueber die letzte Generation ist ein dreifaches Unheil gekommen. 1915 trieben sie die Genossen des Jaren mit Kojasfas von der Heimatinsel, als die galizische Front der Russen aufzunehmenebrochen war und die Russen sich nach Wolynien zurückzogen. In das ferne Sibirien waren sie aufgenommen mit noch anderen 200 000 Deutschen aus Wolynien verschleppt worden. Ein nicht unbeträchtlicher Teil von ihnen war dort, weit jenseits von Europa und der Heimat, ums Leben gekommen. Hundert Familien lebten auf ihre alte „Neue Erde“ in Wolynien, das polnische Staatsgebiet geworden war, wieder zurück. Das war 1918. Für heimattreue Boden war kein Ackerland mehr. Im Verlaufe des Stetlingskrieges, der in Wolynien lange andauerte, war die „Neue Erde“ wie tausend andere deutsche Kolonien in ein Trümmersfeld verwandelt worden, in ein Feld von Granatminen, Eisenplittern und Solbatengräbern. Von ihren Häusern, ihren Ställen und Scheunern fand kein Polken mehr.

Ohne Geld und ohne Vieh waren sie auf die „Neue Erde“ zurückgekehrt. Sie mußten auf ihr wieder ganz von vorn beginnen. Mit den Eisenplittern und Feldspalten, die hier und da manche fanden, machten sie sich langsam wieder das Feld zurecht, kauften eine Pflüge, eine Kuh und errichteten für das Vieh einen Stall. Sie lebten mochten in elenden Grubhöfen. Eine Familie — die Familien der Wolyniendeutschen sind klein, nicht selten zehn oder gar fünfzehn Köpfe stark — immer in einer Hütte. Ueber diese mühsame Arbeit brach dann der polnisch-wissenschaftliche Krieg der Jahre 1919/20 herein. Nach neuen Monaten der Unruhe und für manche auch des Unheils kamen dann endlich nach dem im März 1921 abgeschlossenen Rigaer Frieden ruhige Zeiten.

Jedenfalls war das die Hoffnung, die die Wolyniendeutschen an den Friedensschluß, der die Grenze mitten durch Wolynien zog und nur den kleineren Teil der wolyniendeutschen Kolonien bei Polen ließ, geknüpft hatten. Soweit die Wolyniendeutschen Pächter waren, wurden sie arg enttäuscht. Ein Landbereinigungsgebot sah vor, daß langjährige Pächter automatisch Besitzer des von ihnen gepachteten Landes werden, mit Ausnahme solcher, die die Pacht länger als ein Jahr unterbrochen hatten. Das traf nun auf die wolyniendeutschen Pächter zu. Sie waren ja erst drei Jahre nach ihrer Vertreibung auf ihr Land wieder zurückgekehrt. Tausende von deutschen Pächterkolonien hatten gegen die polnischen Grundbesitzer, die sich auf diese Klausel beriefen und die Rechtsanprüche der Wolyniendeutschen bestritten, geklagt. Sie haben ohne Ausnahme ihre Prozesse verloren. Auch die deutschen Kolonisten von der „Neuen Erde“ wollten den mühsam wieder in Kulturland verwandelten Boden ihrer Heimat nicht verlassen. Der Besitzer kam mit Arbeiter und

## Polnische Zollkontrolleure wurden bewaffnet

„Es sprechen gewisse Anzeichen dafür, daß sie heute wieder in Zivil erscheinen“ / Polens „Ultimatum“ beantwortet

Wie gestern gemeldet, hatte die polnische Regierung an den Danziger Senat ein „Ultimatum“ gerichtet und angekündigt, daß sie die polnischen Zollkontrolleure in Danzig uniformieren und bewaffnen werde. An der Zeit sind gestern die polnischen Zollkontrolleure bewaffnet und in Uniform zum Dienst erschienen. Am selben Tage hat die Danziger Regierung dem diplomatischen Vertreter Polens die Antwortnote in der Angelegenheit der Bewaffnung der polnischen Zollkontrolleure und der im Zusammenhang damit ergangenen ultimativen Drohungen Polens überreicht. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro aus Danzig meldet, werden die polnischen Zollkontrolleure von heute ab wieder in Zivil erscheinen. Es folgt danach, als ob ihnen von Danziger Seite nachdrücklich zur Kenntnis gebracht worden ist, daß das Personal nicht uniformiert und bewaffnet werden soll. Die Danziger Behörden sind gebietet worden.

Im übrigen hat sich, wie wir bereits in einem Zeit unserer gestrigen Auflage meldeten, auf der Höhe von Sela ein bezeichnender Zwischenfall abgepielt. Der Seebienendampfer „Hanselbott Danzig“ rettete gestern morgen, auf der Fahrt von Swinemünde nach Zoppot begriffen, dort kurz nach 9 Uhr die beiden Insassen eines polnischen Militärflugzeuges, das das Schiff umkreiste und dessen Beobachter offensichtlich photographische Aufnahmen machen wollte. Das Flugzeug startete dabei unmittelbar hinter dem Seebienendampfer ins Meer. Die Schiffsbefehlung machte sofort ein Rettungsboot klar und nahm die beiden Insassen an Bord. Die beiden Polenflieger wurden dann am Seeufer in Zoppot an Land geliebt.

Sie werden, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben, nun berichten können, daß sich auf dem Seebienendampfer weder deutsches Militär noch deutsche Geschütze befanden und daß sie auf das zur Entkommene angenommen und befreit worden sind. Auch konnten sie sich selbst davon überzeugen, daß entgegen gewissen Gerüchelnungen der Auslandspresse in Zoppot nicht retrairte deutsche Soldaten von Bord gingen. Wie mitobend unterrichtet sich doch das deutsche Nachrichtenbüro nach zur Seite finden werde, wie ein Geschütz in der Hafenhöhle. Man werde ihn auch aus Schellen vertreiben und die Grenze würde dann weiter gehen als heute. Polen werde von den Deutschen geliebt werden.

Nun ist es schwer, mit einem solchen Journalisten über guten Geschmack zu streiten. Der Vergleich mit dem „Geschütz in der Hafenhöhle“ dürfte wenig zureichend sein. Denn Zoppot ist ein hügeliges Land, während jeder, der Polen auch nur etwas kennt, weiß, was „polnische Wirt-

schaft“ nicht nur schriftlich bedeutet. Die ungenügende Quantität des Horner Artikelübersicht ist ein herberes Zeichen für den zeitlichen und kulturellen Bereich, der für unseren ständigen Nachbarn typisch ist.

## Ausrottung aller Deutschen

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Königsberg, die aus der früheren deutschen Kontinente hervorgegangen ist, hat eine Anordnung erlassen, daß ihre Mitgliedern nur noch aus der polnischen Woiwodschaft gebürtig sein dürfen. Die deutsche Woiwodschaft in Königsberg ist damit ausgeschlossen worden. Dem deutschen Versicherungsleiter Theodor Klotz wurde als Mitglied, Kreis Königsberg, wurde die Mitgliedschaft gelöst und ihm selbst auf Anordnung des Statutens die Handwerkskarte entzogen. Auch die Mitgliedschaft des deutschen Versicherungsleiters Paul Häck in Königsberg, der Danziger Staatsbürger ist, ist auf befristete Anordnung gelöst worden. Eben- dem polnischen Kreis Königsberg.

Dem polnischen Kreis Königsberg.

## Danzig feiert das 250. Jahrestag



Das Grenadierregiment wurde, ist eines der ältesten preussischen Regimenter und hat über 100 Jahre lang in Danzig in Garnison gelegen. Bei den Feierlichkeiten waren führende Männer der Partei und der Danziger Regierung sowie eine Abordnung des Traditionsstruppenteils vertreten. An der Feierstunde am Denkmal des Regiments nahm eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei mit der alten ruhmvollen Fahne des II. Bataillons, die in der Johanneskirche in Danzig aufbewahrt wird, teil.

Erin, sind die Handelsgenehmigungen entzogen worden. Beide Volksdeutsche sind durch diese behördliche Maßnahme mit Iran und Kändern existenzlos geworden. Dem deutschen Kreisleiter Helmut Jähm aus Wirtzig ist von der dortigen Kreisbehörde die Aufenthaltsgenehmigung entzogen worden. Jähm wurde aufgefordert, die Stadt Wirtzig sofort zu verlassen.

## Jagd auf Volksdeutsche

Auf behördlichen Druck wird planmäßig auch auf die letzten volksdeutschen Arbeiter in Ostpreußen Jagd gemacht. Allen im Monat Juni wurden 21 Volksdeutsche ihres angekauften Arbeitsplatzes in ostpreussischen Betrieben beraubt. So klein diese Zahl auch erscheinen mag, so ist sie doch kennzeichnend für das Ausmaß der Entschärfung der einst von Deutschen aufgebauten ostpreussischen Wirtschaft, und für die Brutalität, mit der die Polen ihre „Ehre“ über das verlorene deutsche Volks-



Druck I.